Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 111 | **Laasphe, Dienstag den 20. September 1927** | **52. Jahrgang**

Unser aller Vorbild

VON DR. A. STEGERWALD, MINISTERPRÄSIDENT A. D.

Jedes Kulturvolk hat eine Reihe großer Männer. Ihr Wirken bedeutete geradezu die Kultivierung des Volkes. Aber jedes Volk hat nur eine geringe Anzahl von großen Männern, an denen es schon zu deren Lebzeiten hängt. Und warum hängt es an ihnen? Weil sie der Ausdruck seines Wesens, weil sie selbst ein Stück Volk sind, weil sich das Volk sozusagen in ihnen widergespiegelt findet. Und dieses deswegen, weil solche Männer des Volkes schlechte Eigenschaften vermissen lassen, die guten Eigenschaften aber an ihnen in besonderem Maße erprobt wurden und sie diese Probe bestanden haben.

Das deutsche Volk hat, wie jedes andere Volk, gute Eigenschaften, und es hat schlechte Eigenschaften. Zu seinen guten Eigenschaften gehören seine physische Kraft, sein Unternehmungsdrang, sein Hang zum geistigen Erfassen der ganzen inneren und äußeren Welt, sein Fleiß, seine Gründlichkeit, seine Zähigkeit, seine Schicksalstapferkeit, sein Gemütsreichtum. Seine schlechten Eigenschaften sind sein Hang zur Maßlosigkeit, zur Überheblichkeit, zur Überschätzung des Materiellen, zu Neid und Mißgunst. Und diese guten und schlechten Eigenschaften sind gleichzeitig in allen Schichten des Volkes vorhanden. Hindenburg aber hat durch sein langes Leben, durch sein Tun in allen Jahrzehnten, die hinter seinen Kinderjahren liegen, Fleiß, Beharrlichkeit, Gründlichkeit, Pflichteifer, Treue und Gottvertrauen bekundet. Er konnte etwas leisten, wurde verkannt und erlahmte nicht. Er hat Erfolg gehabt und wurde nicht stolz dabei. Er hat Unglück über sich und seine Sache hereinbrechen sehen, wie es nur selten in der Weltgeschichte sich abgespielt hat, und zerbrach selber nicht. Er sah die Regierenden verzagen und verzagte selber nicht. Er sah die Massen sich aufbäumen in Elend und Wut und blieb gelassen. Er sah Treulosigkeit um sich herum und blieb seinem Volke und sich selber treu. Er sah Haß auflodern und haßte nicht einmal die Feinde im Felde. Der geschlagene Sieger des Weltkrieges führte — welche Tat! — in männlicher Besonnenheit die zurückwogenden Heere ins Land heim, leitete die Demobilisierung und blieb unverbittert unter seinen verbitterten, erschreckten, zusammengebrochenen, kummervollen, ordnungsuchenden Landsleuten. Welche Schicksalstapferkeit! Welches Volksvertrauen! Welches Gottvertrauen! Das wieder gekräftigte Volk ehrte ihn durch Ehrfurcht, aber es stritt sich über seine Geeignetheit zum Präsidenten der Republik. Mit geringer Mehrheit gewählt, nahm der Betagte die Wahl — man kann heute ruhig sagen, aus innerer Verbundenheit mit seinem Volke — an. Er folgte dem Rufe der Mehrheit dieses Volkes und leistete ihm mit 78 Jahren den Schwur der Treue in die Hand eines politischen Gegners.

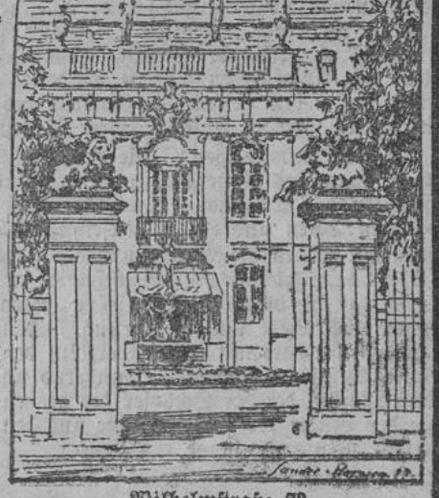


Und seitdem ist er das Symbol für den guten Geist dieses Volkes und das Volk ehrt sich, indem es ihn ehrt. Wie alle großen Männer, die das Volk als sein eigenes Symbol liebt und ehrt, reißt er es nicht zu großen, einmaligen Taten hin, sondern er hilft ihm zur Reife durch die Stetigkeit und die reine Wärme seines Wesens. — Edel sei der Mensch, hilfreich und gut; diesem einfachen, erhabenen Worte unseres größten Dichters lebt der alte Präsident unserer Republik nach, der er ebenso ohne Falsch ergeben ist, wie er auch der größte und treueste Diener des kaiserlichen Deutschlands war.

Und es stimmt ganz mit seinem Wesen überein, wenn er den Drang des Volkes, ihm zum 80. Geburtstag eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen, in der Abwendung von Not und Bedrängnis von Kriegsteilnehmern, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen sowie der durch die Inflation Verarmten bestätigt sehen möchte. Erfreuen wir den Getreuen und uns selbst durch reichliche Erfüllung seines edlen Wunsches!



Geburtshaus Hindenburgs.



Wilhelmstraße 78.

Beiträge zur Hindenburg-Spende werden bei sämtlichen Banken, Sparkassen, Postanstalten, den durch Aushang gekennzeichneten Reichsbahndienststellen usw. entgegengenommen. Postscheckkonten der Hindenburg-Spende Berlin 73 800, Dresden 37 000, München 9 000, Stuttgart 28 000.

Der Väter Erbe

Roman von Otto Elster

7 (Nachdruck verboten.)

Wenn er nur eine feste Arbeit, eine kleine Anstellung erhalten könnte! Lina besprach diesen Gedanken einige Male mit ihm, und er ging darauf ein. Dann ließ er sich Geld von ihr geben, um in der Stadt nach Arbeit oder Anstellung zu suchen — aber er benutzte diese Gelegenheit nur, um seinen alten Lastern aufs neue zu frönen. Infolgedessen gab Lina auch diese Versuche auf.

Eines Tages schlenderte Edgar — er hatte einmal wieder seinen moralischen Katzenjammer — in dem kleinen Vorgarten umher, der das Häuschen umgab, und blickte gelangweilt bald die Straße hinauf, bald hinab. Aber es gab in dieser Nebenstraße, in der das Häuschen lag, wenig zu sehen. Die Bewohner, kleine Leute, arbeiteten in der Stadt im Geschäft, in der Fabrik oder auf dem Büro, nur zuweilen ging eine Frauengestalt vorüber, mit einem Korbe am Arm, um in der Hauptstraße einen Einkauf zu machen. Eine friedliche Stille, eine idyllische Ruhe herrschte ringsum. Der kleine Fredy spielte im Garten, Lina saß am Fenster und nähte. Sie hatte sich heute entschieden geweigert, Edgar Geld zu einem Ausfluge nach der Stadt zu geben; ein heftiger Zank war zwischen ihnen entstanden, aber Lina war die Siegerin geblieben. In seiner Seele gärte darob ein dumpfer Zorn. Da plötzlich hörte er eine Stimme über den Zaun rufen:

„Also hier halten Sie sich vor Ihren Freunden versteckt! Verdammt, Mister Rau, ich würd's nicht glauben, wenn ich's nicht mit eigenen Augen sähe."

Das frech lachende Gesicht eines Mannes, den Zylinderhut auf einem Ohr, in der Hand ein Rohrstöckchen schwingend, sah über den Zaun.

Edgar trat auf ihn zu. „William! Sie hier! Wie kommen Sie hierher?" fragte er erstaunt und erfreut.

„Da Sie sich seit einer Woche noch nicht haben blicken lassen," entgegnete der andere grinsend, „wollte ich mal nachsehen, ob Sie vielleicht gestorben wären. Ich erinnere mich, von Ihnen einmal gehört zu haben, daß Sie hier in Finley ein kleines Häuschen bewohnten, und fuhr heraus, Sie zu besuchen."

„Das ist sehr freundlich von Ihnen. Treten Sie bitte ein —"

Er öffnete selbst die Gartenpforte, und William Brown trat mit seiner ganzen Würde und der Eleganz eines heruntergekommenen Dandys ein.

„Klein, aber niedlich," sagte der Besucher lächelnd. „Ist das da Ihr Junge?"

„Ja."

„Und Ihre Frau?"

„Sie ist im Hause. Kommen Sie, ich stelle Sie vor. Und dann wollen wir einen gemütlichen Abend bei einem Glase Punsch verleben. Es ist recht langweilig hier draußen, so ganz allein."

„Glaub's gern. Weshalb laden Sie denn nicht öfter Freunde ein?"

„Meine Frau will es nicht."

„Ach so — — —"

Lina war durchaus nicht entzückt von der neuen Bekanntschaft. Aber was sollte sie machen? William Brown war sehr artig gegen sie, nett und freundlich mit dem kleinen Fredy, und so lud sie ihn denn zum Abendessen ein und bereitete den beiden Herren nach dem Essen ein Glas Punsch. Es war ihr immerhin noch lieber, Edgar trank mit seinem Freunde daheim einige Gläser, als daß er mit ihm zur Stadt gefahren wäre. Als die Fröhlichkeit der beiden Freunde etwas zu lärmend wurde, zog sie sich mit Fredy in ihr Schlafzimmer zurück.

William Brown und Edgar tranken und rauchten weiter. „Ein sehr gemütliches Nest haben Sie sich hier gebaut," sagte William.

„Das habe ich eigentlich meiner Frau zu verdanken."

„So hat Ihre Frau Vermögen? Denn Sie, Edgar, verdienen doch nicht viel," setzte er lachend hinzu. „Meine Frau hat lohnende Arbeit gefunden," erwiderte Edgar nicht ohne einigen Stolz.

„Arbeit? — Sie bezahlt das alles durch den Ertrag ihrer Arbeit?"

„Ja —"

„Teufel — was arbeitet denn Ihre Frau?"

„Spitzen, Weißzeug — der Himmel mag wissen. Ich kümmere mich nicht darum."

William Brown sah seinen Freund eine Weile groß an, dann brach er in schallendes Gelächter aus.

„Weshalb lachen Sie?"

„Köstlich, himmlisch! Er kümmert sich nicht um die Arbeit seiner Frau, die hier durch ihre Näharbeit ein kleines Paradies schafft! Wahrhaftig, Edgar, Sie tun recht daran, daß Sie sich nicht darum kümmern."

„Was wollen Sie damit sagen, William?"

„Was ich damit sagen will? — Nun, daß Ihre Frau ein verdammt hübsches Weibchen ist, mit einem Paar famosen Augen im Kopf, und daß sie sich ihre Arbeit sehr gut bezahlen läßt — hahaha!"

Edgar fuhr auf.

Tannenberg.

Ostpreußen in Not! Ein einziger schmerzlicher Schreckensschrei durchhallte schauerlich die deutschen Lande, für die jeder, der sie führen konnte, damals in den Augusttagen des Jahres 1914 die Waffe in die Faust genommen hatte, voller Begeisterung, vollen guten Willens. Trutzig und hoffnungsfroh durchzitterte das Vaterland das Lied unserer Krieger:

„Sei mir gegrüßt du hehre,
Du heilige, du schwere,
Du eisenklirrende Zeit!"

Siegreich wurden die deutschen Farben in das Herz Frankreichs hinein vorgetragen, aber: Ostpreußen war in Not! Mit zwei Armeen war der Russe sengend und mordend und überall seine „Kulturspuren" hinterlassend, in dieses kerndeutsche Land eingedrungen, das stöhnte unter den Greueln der Verwüstung. Unsere Macht war anfänglich zu gering, um der russischen „Walze" standzuhalten, die auf die Zahl ihrer Menschenmassen bauend, mit einem Ungestüm vordrang, das den Versuch der Erfüllung der französischen Parole darstellte: „Nach Berlin!"

Da ergeht am 23. August in das stille Haus in Hannover des Obersten Kriegsherrn Ruf an von Hindenburg, den beinahe Vergessenen, an den Mann, der als Generalstabsoffizier die Verteidigung Masurens besonders eingehend bearbeitet hatte. Keinen Moment zögerte der Alte, nimmt sich zum Chef den Generalmajor Ludendorff, im D-Zuge wird der geniale Vernichtungsplan entworfen, und bereits am 25. August abends hat Hindenburg die letzten Geschütze, den letzten Mann seiner Armee gegen die Russen in Bewegung gesetzt, und seit dem Nachmittag des 28. August besteht kein Zweifel mehr, daß ein voller Sieg über die russische Walze errungen ist.

Als Ludendorff damals bei dem Orte Frögenau den Armeebefehl diktiert, hatte Oberstleutnant Hoffmann vorgeschlagen als Ausgabeort Stadt Frögenau den historischen Namen des in der Nähe liegenden Ortes Tannenberg zu wählen. Seit dem Moment ist der Name Tannenberg zum zweiten Male historisch geworden. Man stand nur etwa 1000 Meter entfernt von dem Gedenkstein, der an den ungleichen Kampf erinnert, in dem einst auf den Heideflächen westlich des Dorfes Tannenberg der deutsche Orden gegen Polen und Litauen unterlegen war. Der Stein trägt die Aufschrift: „Im Kampfe für deutsches Wesen, deutsches Recht fand hier der Hochmeister Ullrich von Jungingen am 15. Januar 1410 den Heldentod." Wo vor 500 Jahren die Herrschaft des Ordens zusammengebrochen war, der in das Land östlich der Weichsel das Christentum gebracht, den Ackerboden dem Urwald abgerungen und damit die Grundlage für späteren Wohlstand geschaffen hatte, da war jetzt neuer slawischer Einbruch von deutschen Truppen mit dem Schwerte abgewiesen worden!

Bis zum 3. September erreichten die Beutezahlen 92 000 Gefangene, darunter 12 Generale, und 350 Geschütze. Dazu kamen die blutigen Verluste, die auf etwa 30- bis 40 000 Mann geschätzt werden. Solchen Verlusten von 120- bis 130 000 Mann stand nur etwa der zehnte Teil auf deutscher Seite gegenüber. Eine der glänzendsten Siege der Weltgeschichte war errungen.

Opfermut, Tapferkeit, Siegeswille und all die anderen edlen Soldatentugenden hatten sich vertrauend einem Manne zur Verfügung gestellt, der durch sein Wissen, sein Können und seine militärischen Eigenschaften zum Retter Ostpreußens geworden war, der heute als nun beinahe 80jähriger mit seltenem Geschick und seltener Umsicht in vorbildlicher Pflichterfüllung die Geschicke unseres Vaterlandes leitet. Damals sagte der Feldmarschall am Schlusse der neuntägigen Kämpfe: „Nun lagerten die Divisionen in den Biwaks und das Dankeslied der Schlacht von Leuthen schallte aus ihrer Mitte. — In unserem neuen Armeehauptquartier Allenstein betrat ich die Kirche in der Nähe des alten Ordensschlosses während des Gottesdienstes. Als der Geistliche das Schlußgebet sprach, sanken alle Anwesenden, junge Soldaten und alte Landstürmer, unter dem gewaltigen Eindruck des Erlebten auf die Knie. Ein würdiger Abschluß ihrer Heldentaten."

An der denkwürdigen Stelle von Tannenberg wird nun in Gegenwart des Retters Ostpreußens und jetzigen Reichspräsidenten das Denkmal eingeweiht, das Kunde gibt von gewaltigen Taten und einem Riesengeist. Dem Reichspräsidenten, der gestern bei seiner Einweihungsrede die Kriegsschuldlüge feierlich von Deutschland zurückgewiesen hat, schlägt in diesen Tagen jedes guten Deutschen Herz entgegen voll Liebe und Verehrung. Deutschland denkt an die Helden, die dort mit ihrem Herzblut den deutschen Boden getränkt, Deutschland schaut bewundernd und dankbar empor zu dem Manne, der der Schöpfer des großen Geschehens war. Möge der Lenker der Weltgeschichte uns den Lenker deutschen Geschickes noch recht lange erhalten.

„Sie wollen doch nicht etwa sagen —?"

„Pah, mein Lieber! Ich will gar nichts sagen. Kümmern Sie sich nicht darum — aber lassen Sie sich von Ihrer hübschen kleinen Frau, die eine solch lohnende Arbeit — haha! — gefunden hat, nicht so knapp halten!"

Edgar schlug auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

„Sie sind ein Schuft, William!" schrie er halbtrunken.

„Sachte, sachte, lieber Freund," entgegnete der andere lächelnd. „Ein Mann, der von der Arbeit seiner Frau lebt, darf nicht so empfindlich sein. Ich hab's ja auch nicht böse gemeint."

„Ich aber hab' es verstanden. Hinaus, elender Verleumder!" schrie Edgar zornig. „Mach', daß du fortkommst, und tritt mir nicht mehr über die Schwelle, sonst könnte es dir schlecht ergehen."

„Du bist ein Narr und ein elender Wicht, deinen besten Freund so zu behandeln. Aber das sollst du mir büßen! Du sollst noch an diesen Abend denken!" Damit schlüpfte William Brown zur Tür hinaus.

Edgar aber sank auf einen Stuhl am Tische nieder und drückte aufstöhnend die Stirn in beide Fäuste. Ein wie elendes, leichtsinniges und wüstes Leben er auch geführt hatte, an der Ehre und Tugend seines Weibes hatte er doch nie gezweifelt. Dieser Glaube an seine Frau war der einzige Anker seines von wilden Wogen umhergetriebenen Lebensschiffleins gewesen. Und jetzt wagte ein solch elender Schuft, wie dieser William Brown, die Ehre seiner Gattin anzuzweifeln und ihr Leben mit Schmutz zu bewerfen! Das hatte ihn in eine rasende Wut versetzt; er würde sich tätlich an dem Verleumder vergriffen haben, wenn er sich nicht schleunigst entfernt hätte.

Die Tür zum Nebenzimmer öffnete sich, und Lina im rasch übergeworfenen Morgenkleide stand auf der Schwelle. Ihr Antlitz war blaß, ihre Augen erschrocken. Der Lärm im Wohnzimmer hatte sie aufgeschreckt.

(Fortsetzung folgt.)

Verlorene Ernte.

Das Erntedankfest wird — soweit es überhaupt nach schöner Sitte in deutschen Landen begangen wird — leider in diesem Jahre recht trübe ausfallen. Schwere Unwetter haben in fast allen Teilen des Reiches die letzte Hoffnung auf eine auch nur mittelmäßige Ernte zunichte werden lassen. Die furchtbaren Regengüsse, die sich erst in letzten Wochen abermals entladen haben, haben schlimm gewüstet, so daß die Landwirte angesichts ihres in aller Feuchtigkeit elend zugrunde gehenden Erntesegens schier verzweifeln wollen. Die deutsche Landwirtschaft, die nach den schlimmen Kriegs- und nicht weniger bösen Inflationsjahren hart um ihre Existenz zu ringen hatte und nur unter Aufbietung aller ihrer Kräfte sich wieder auf eine neuzeitliche Bewirtschaftung unter Verwendung moderner Maschinen usw. einzustellen vermochte, steht jetzt vor einer Katastrophe, deren Ausmaße wir noch nicht ermessen können. Gewiß kann noch manches gerettet werden, wenn in allernächster Zeit noch die Sonne für eine Reihe von Tagen es gut mit uns meint, wenn vor allem auch ein trockener Wind wenigstens einen Teil der übermäßigen Feuchtigkeit wieder aufnimmt. Wenn man heute über Land fährt und Hafer oder Gerste in ihrem ungesunden grünlich-bräunlichen Schimmer schaut, wie sie schon wieder zu grünen und zu keimen beginnen, und damit als Brotfrucht vollkommen wertlos geworden sind, wenn man erfährt, daß auch die Kartoffeln schon häufig im Boden zu faulen beginnen, und durchschnittlich überhaupt erst kaum ein Drittel des Erntesegens in diesem Jahre in den Scheunen geborgen ist, während noch reichlich zwei Drittel draußen auf dem Felde dem Verderben ausgesetzt sind, so muß man mit den Landwirten lebhaftes Mitleid haben, wenn man nicht noch weiter blickt und feststellt, daß der schlechte Ausfall der Ernte dieses Jahres sich nach natürlichen Gesetzen auf unsere gesamte Wirtschaft auswirken wird und ganz folgerichtig eine weitere Steigerung der Preise hervorrufen wird. So werden wir bald, ein jeder an seinem eigenen Leibe, die Not der deutschen Landwirtschaft zu spüren bekommen. So sehen auch die Städter, die während der schweren Prüfungsjahre des Krieges und der nachfolgenden Notzeit ein viel offeneres Auge für die Erfordernisse und Schwierigkeiten der Landwirtschaft in unserm Vaterlande gewonnen haben werden, mit besorgten Blicken auf die Entwicklung der Dinge auf dem Lande. Die wolkenbruchartigen Regengüsse, die zum Teil verbunden mit Hagelschlag weite Striche unserer Heimat in Sumpf und Seen verwandelt haben, bringen nicht nur Unglück und Not über ihre fleißigen Landbewohner, sondern machen uns wieder von der ausländischen Einfuhr abhängig, die nach dem alten Gesetz des Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage nun ihrerseits ebenfalls steigende Preistendenz zeigen wird. Dazu leidet auch die Herbstbestellung unter dem Dauerregen. Trostlos ist es anzusehen, und doch können wir Menschenkinder der Natur nicht in den Arm fallen. Was nützen uns alle Maschinen und neuen technischen Einrichtungen, was nützen uns alle wissenschaftlichen Probleme der Düngung und der Steigerung der Fruchtbarkeit. Tatenlos müssen wir das Unheil erdulden. Verlorener Sommer — verlorene Ernte. Wir sind ein von den Mächten des Schicksals wahrlich schwer heimgesuchtes Volk . . .

Reichstagsbeginn am 17. Oktober.

Berlin, 17. Sept. Der Aeltestenrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Reichstag zum 17. Oktober einzuberufen. Davon soll nur dann Abstand genommen werden, wenn das Reichsschulgesetz auch dann noch nicht vorliegen sollte. Der Aeltestenrat stellte fest, daß vom Reichsminister Dr. v. Keudell nicht der Vorwurf gegen die preußische Regierung erhoben worden sei, daß sie die Verzögerung der Verabschiedung des Reichsschulgesetzes verschuldet hätte.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 19. September. Die Rekordsucht, von der unsere heutige Zeit befallen ist, scheint ein besonderes Zeichen dafür zu sein, mit wie wenig innerer Befriedigung die gesamte Menschheit heutzutage ihrem gewohnten täglichen Leben gegenübersteht. Wäre es sonst verständlich, daß immer eine Sensation die andere ablösen muß, bald auf diesem, bald auf jenem Gebiete? Es geht wie eine Fieberwelle alle acht Tage wegen irgend einer neuen Nervenaufregung durch die ganze Welt. Zwei Wochen lang starrten alle Zeitungen von hochtönender Begeisterung über ein halbes Dutzend Kanalschwimmer. Dann war 14 Tage lang der Boxkampf einziger Trumpf. Dann wieder die Amerikaflieger. Ein gutes Dutzend von letzteren mußten ihre Rekordsucht erst mit dem Tode bezahlen, ehe die neueste „Mode" als unsinnig erkannt und abgetan wurde. Was nun an die Reihe kommen wird, weiß man noch nicht, wird's aber wohl schon in ein paar Wochen erfahren. Und dann kann ein neuer Rummel losgehen. Sich in beschaulicher Ruhe in wertvollere, innere Einsicht über das eigene Dasein zu vertiefen, Freude an gehaltvoller Kunst, belehrender Lektüre usw. zu haben und damit seine Tage auszufüllen, erscheint heute wohl nicht mehr angebracht und bringt uns in den Geruch der Rückständigkeit.

* Laasphe, 19. September. Gegenwärtig hat der Zirkus H. Schickler auf dem früheren Koch'schen Zimmerplatz Aufstellung genommen. Je Biedenkopf, wo der Zirkus zuletzt gastierte, waren die Besucher in allen Teilen von den Leistungen befriedigt. Besonders hervorzuheben sind die waghalsigen Vorführungen der Luftakrobaten, außerdem die herrlichen Pferdedressuren, die beiden jugendlichen Jockeyreiterinnen, Geschwister Schickler, auf ihren ungesattelten Pferden. Fräulein Krohne zeigte auf dem Drahtseil wunderbare Tricks und Tänze jeder Art. Noch zu erwähnen ist die Burleske „Die drei Kasernenhofblüten", die das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommen ließ. Heute abend gibt der Zirkus seine erste Vorstellung. Ein Besuch des Zirkus ist jedem zu empfehln.

* Laasphe, 19. September. Zu der kürzlich auch von unserer Zeitung gebrachten W.T.B.-Meldung, wonach bei der Veteranenfeier in Potsdam ein Reichswehrsoldat von einem Trupp Stahlhelmer überfallen, niedergeschlagen und schwer verletzt worden sein soll, bittet uns ein hiesiger Angehöriger des Stahlhelms um Bekanntgabe des folgenden: „Die Ortsgruppe Potsdam teilt mit: Die von der Berliner Presse verbreitete Meldung eines Ueberfalles auf Reichswehrangehörige ist erfunden. Das Polizeipräsidium hat in sämtlichen Krankenhäusern durch die Chefärzte Feststellungen treffen lassen, ob vielleicht irgendwo ein Reichswehrsoldat eingeliefert sei. Dies ist verneint worden." — Es ist bedauerlich, daß eine große Nachrichten-Agentur, wie das „Wolf'sche Büro", das die Falschheit der betr. Meldung später selbst zugegeben hat, nicht zuverlässiger berichtet.

* Laasphe, 19. Sept. Dem Radfahrer-Club 1896 Laasphe war vom Nordbezirk des Lahngaues im Bund deutscher Radfahrer die letzte diesjährige Radfahrer-Veranstaltung übertragen worden. Leider hatte die Sache sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Die Einleitung brachte die Stafettenfahrt Marburg—Laasphe (4 mal 10 Km.) an der sich 9 Mannschaften beteiligten. Der Start in Marburg begann um 10.40, also 10 Minuten später wie vorgesehen. Die Fahrer starteten mit je 2 Minuten Abstand. Um 12.10 traf als Erster der Schlußmann vom Radfahrer-Club 1885 I. hier ein, dessen Mannschaft als 8. gestartet war, 5 Minuten später kam Laasphe, das Zweiter am Start war. Nun folgten in größeren und kleineren Abständen die übrigen. Die Zeiten, die gefahren wurden, sind in anbetracht des schlechten Wetters gerade keine hervorragenden, aber immerhin doch noch befriedigende:

1.	Marburger Radfahrer-Club 1885 I.	1.25.00
2.	Marburger Radfahrer-Club 1885 II.	1.26.50
3.	Marburger Radfahrer-Verein 1891 I.	1.29.25
4.	Radfahrer-Verein Simtshausen	1.31.55
5.	Radfahrer-Club 1896 Laasphe	1.36.45
6.	Marburger Radfahrer-Club 1885 III.	1.44.30
7.	Marburger Radfahrer-Verein 1891 II.	1.44.41
8.	Radfahrer-Verein Einigkeit Kirchhain	1.50.30
9.	Radfahrer-Verein Edergold Battenberg	1.54.35

Nachmittags fand im Saale des Westf. Hofes eine Werbeveranstaltung statt. Zu tadeln war hierbei der klägliche Besuch der Laaspher Bürgerschaft. Diejenigen, die hingegangen waren, werden es sicher nicht bereut haben, denn es wurde Schönes geboten. Nach einer launigen Ansprache des Bezirksstraßenfahrwarts Phil. Ernst, Marburg, wurde unter flotten Musikklängen von den Gaumeistern Kunstfahren gezeigt. Die schwierigsten Kunststückchen wurden von den beiden jugendlichen Marburgern mit einer, ausdauerndes Training und einen gewandten Körper verratenden Sicherheit geboten, sodaß die Zuschauer starken Beifall spendeten. Im 2 er Radball triumphierten die Kirchhainer, die die beiden Spiele gegen Marburgs Paare gewannen und zwar 7 : 5 und 7 : 3. Das Radballspiel war auch recht interessant. Da nachmittags die Beteiligung recht zu wünschen übrig ließ, wurden am Abend die Radkünste nochmals vorgeführt. Gemütliches Beisammensein und Tanz gaben alsdann den Schluß zu der Veranstaltung. All Heil!

* Laasphe, 19. Sept. Herr Studienrat Dr. Georg Kissel ist zum Studiendirektor einer staatlichen höheren Lehranstalt ernannt worden; als solchem ist ihm die Leitung der Staatlichen Deutschen Oberschule in Aufbauform hierselbst übertragen worden.

* Laasphe, 19. Septbr. Bei dem gestern vom Radfahrerverein Straßebersbach veranstalteten 52-Km.-Rennen errang der Fahrer August Mengel, hier den 5. Preis.

Erndtebrück, 19. Sept. Einen ausführlichen Bericht über die gestern trotz des schlechten Wetters stattgefundenen (!) Jugendwettkämpfe in Leimstruth bringen wir in nächster Nummer.

Erndtebrück, 19. Sept. (Wie Gerüchte entstehen.) In einem Abteil 4. Klasse des Zuges, der kurz nach 8 Uhr abends von Kreuztal hier eintrifft, wurde am Donnerstagabend oberhalb der Bergerschen Fabrik eine Fensterscheibe zertrümmert. Da die Scheibe ein großes Loch aufwies und die Splitter im Abteil lagen, konnte die Beschädigung nur von außen erfolgt sein. Gegen die Auffassung, daß es sich um einen Steinwurf handelte, sprach der Umstand, daß sich der Stein nicht im Abteil vorfand. Die polizeilichen Ermittelungen haben denn auch die gegenteilige Ansicht bestätigt. Hiernach ist die Scheibe mittels Stock aus dem Nebenfenster eingeschlagen worden. Der Täter hatte das Gerücht verbreitet, die Scheibe sei von außen eingeworfen worden. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Mann eines Besseren zu belehren.

—* Umtausch alter Invalidenversicherungs-Marken! Die bis zum 27. 6. 1927 gültig gewesenen alten Invalidenversicherungsmarken, die in die Quittungskarten nicht mehr eingeklebt werden dürfen, können nach gesetzlicher Vorschrift nur noch bis zum 27. 9. 1927 gegen neue Marken umgetauscht werden. Arbeitgeber und Versicherte schützen sich vor Geldverlust, wenn sie noch in ihrem Besitz befindliche Marken rechtzeitig der Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster zum Umtausch einsenden. Es werden nur unbeschädigte, noch nicht verwendet gewesene Marken umgetauscht. Bei der Einsendung ist genau anzugeben, welche neuen Marken gewünscht werden. Das Porto für deren Uebersendung wird einbehalten.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

I. Gauklasse: Wallau—Bottenhorn 3 : 2
Gönnern—Wiesenbach 3 : 2
Biedenkopf—Breidenstein 2 : 2

II. Gauklasse: Wallau II. — Laasphe I. 8 : 1
Niederlaasphe I. — Hesselbach I. 3 : 1

Im Gegensatz zu seinen hohen Siegen mußte Laasphe gestern eine harte Niederlage mit nach Hause bringen. Wenn das Resultat auch dem wirklichen Spielverlauf nicht entspricht (allein 4 Selbsttore und ein Elfmeter) so war doch Wallau fast durchweg überlegen. Bei Laasphe mußte es vor allem daran gelegen haben, daß sie mit dem nassen und glatten Boden nicht fertig wurden. Durch einen Elfmeter kam Laasphe zu seinem Ehrentor.

Vermischtes.

Calbern, 17. September. Im oberen Lahntale ist in diesem Jahre die Obsternte so reichlich, daß z. T. das überflüssige Obst keinen Käufer findet und ein großer Teil der Früchte verfault. Die Leute sangen hier und da an, die sog. „lange Birne" als Futter für das Rindvieh zu verwenden und steigern dadurch die Milchleistung der Tiere. Für den Zentner Grasensteiner bieten die Händler 10 Mark. Zwetschen sind allerdings sehr gefragt, da diese Bäume hier weniger voll hängen.

— Frankfurt a. M., 17. Sept. (Zugentgleisung in Goldstein.) Der Schnellzug D 304 Mainz—Frankfurt a. M. entgleiste heute abend 8.46 Uhr auf der Durchfahrt durch den Bahnhof Goldstein. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den vorläufigen Feststellungen 9. Zwei Wagen sind umgefallen. Die Entgleisung ist vermutlich auf den Achsenschenkelbruch eines Wagens zurückzuführen.

= **Kassel, 17. Sept.** (Starkstrom in der Radioantenne.) Der 27jährige Sohn des Jungmann aus Rengershausen bei Kassel verunglückte der „Kass. Post" zufolge bei einer Reparatur einer Radioantenne dadurch, daß der Antennendraht mit der elektrischen Lichtleitung in Berührung kam. Der junge Mann hing stundenlang an dem durch Starkstrom durchpulsten Draht und konnte erst aus seiner schrecklichen Lage befreit werden, nachdem der Strom abgestellt war. Inzwischen war bereits der Tod eingetreten.

— **Bebra, 19. Sept.** (Eisenbahnräuber.) Schwere Güterzugberaubungen wurden an der Strecke Bebra—Eichenberg festgestellt. Die Täter sprangen nachts auf die fahrenden Züge, öffneten gewaltsam die Türen und warfen die Kollis heraus, die von einem wartenden Gefährt in Sicherheit gebracht wurden. Es gelang, den Haupttäter, einen 21jährigen Händler Pforr aus Braunhausen, festzunehmen. Auf seinem Grundstück wurden im Heu, in Garten und Keller, sowie auch im Walde versteckt, eine Unmenge der gestohlenen Güter wiedergefunden, und zwar die Fässer voll Wein, Stoffballen, Wäschesendungen usw. Es war ein großes Fuhrwerk nötig, um die Sachen zur Bahn wieder zurückzubringen. Ein Mittäter ist auch bereits verhaftet, nach einem Dritten wird noch gefahndet.

— **Ohne Hose im Eisenbahnabteil.** Auf der Lokalstrecke nach Prieze bei Cannes in Frankreich hatte ein älterer Herr auf den Anschluß warten müssen und benutzte die Wartezeit dann, um sich in das Gras zulegen. Als er den Zug bestiegen hatte, bemerkte er zu seiner Ueberraschung, daß sein Anzug voller Ameisen war. Da sich niemand im Wagen befand, zog er sich aus und schüttelte seine Kleidungsstücke eins nach dem andern zum Fenster hinaus. Zu seinem Unglück entriß ihm der Windzug die Hose. Als auf der nächsten Station einige Damen das Abteil des Zuges bestiegen und den Mann ohne Hose erblickten, flohen sie entsetzt und zogen die Notleine, da sie sich einem Irrsinnigen gegenüber glaubten. Der Wagen wurde auf beiden Seiten abgesperrt und die Gendarmerie geholt. Der „Wahnsinnige" wurde trotz allen Sträubens abgeführt. Beim Stationschef stellte es sich heraus, daß es sich gar nicht um einen Irrsinnigen handelte. Unter dem Gelächter aller Reisenden erschien kurz darauf der alte Herr wieder, nachdem ihm der Stationschef eine Hose geliehen hatte.

— **Newyork, 18. Sept.** (Hitzwelle in Amerika. — 25 Tote.) Die Hitzwelle im mittlern Westen ist nun auch bis Neuyork vorgedrungen, wo das Thermometer bis zu 42 Grad Celsius stieg, was einen Höchststand für die Septembertemperatur bedeutet. — Die Hitzwelle in Chikago dauert bereits den vierten Tag an. 25 Todesfälle werden gemeldet. Die Schulen sind geschlossen. Die Kaufläden stehen leer. Der Wassermangel verursacht ernste Ungelegenheiten.

Das verlorene Kind. „Na, Fritzchen, hast du die Mark wiedergefunden?" — „Ich nicht, aber mein kleiner Bruder." — „Na, was suchst du denn noch?" — „Meinen kleinen Bruder!"

Die erkannte Gefahr. „Was macht eigentlich Fräulein Dürftig, die mit dem Feuerwehrmann verlobt war? Hat er sie geheiratet?" — „Nein, er ist kurz nach der Verlobung durchgebrannt!

Der Geizige. „Stehen Sie auf, stehen Sie auf!" schrie der Hotelportier an der Zimmertür des Gastes. „Das Haus brennt!" — „Gut, gut," kam eine Stimme von drinnen. „Sagen Sie, wenn ich jetzt aufstehe, muß ich das Zimmer trotzdem für heute bezahlen?"

„S — O — S!"

Jedesmal wenn der international verabredete Rettungsruf in höchster Not: „S — O — S!" im Morsetelegraphenzeichen: „ ... — — — ... !" über den Ozean fliegt, beben unsere Herzen, und wir zittern vor der Uebermacht der Naturgewalten und der Schwachheit unserer armseligen menschlichen Kräfte. Darüber hinaus bewundern wir naturgemäß jene kühnen Helden, die den Mächten der Allgewalt Natur zu trotzen wagen. Kühnheit kann aber auch zur Tollkühnheit werden. Zugegeben, daß jeder Sportsmann mit seinem Leben spielt, so der Autofahrer wie der Pilot, ja selbst das Pferderennen hat seine Opfer gefordert. Sobald aber die ruhige Ueberlegung uns sagen muß, daß die Chancen einer noch so hoch einzuwertenden sportlichen Tat letzten Endes gegenüber den Gefahren zu gering sind, ist es Zeit, die sportliche, hochachtbare Kühnheit zu mäßigen. — Mit Stolz können wir darauf hinweisen, daß unsere deutschen Flieger nicht so tollkühn waren, aufs Geratewohl den Flug zu wagen. Jetzt haben sämtliche deutsche Ozeanflieger beschlossen, wenigstens für dieses Jahr die Flüge aufzugeben. Auch wird gefordert, daß zum Ozeanflug nur noch besonders konstruierte Maschinen verwandt werden dürfen, also Flugzeuge, die mit mehreren Motoren ausgerüstet sind. Den Laien war bisher auch stets unverständlich, daß für den Ueberseeflug nicht ausschließlich Wasserflugzeuge, die mit Schwimmern ausgerüstet sind und so wenigstens die Möglichkeit bieten, längere Zeit nach dem erzwungenen Niedergehen des Flugzeuges sich noch über Wasser zu halten, in Betracht kommen. Lindberghs und Chamberlins Maschinen waren zwar auch nur Landmaschinen kleinsten Kalibers! — Aber wir müssen doch aus den Katastrophen der letzten Zeit die Lehren ziehen. — Inzwischen haben die Flieger Schlee und Brock nach glücklich überwundenem Transozeanflug und anschließendem Flug über die Strecke München—Konstantinopel—Persien—Indien ihren Flugweg nach Japan fortgesetzt. Diesen mit erfreulichem Glück ausgestatteten tapferen Piloten beabsichtigt man die Rückkehr aus Ostasien nach Amerika, soweit der überaus gefährliche Pacificflug in Frage kommt, behördlich zu verbieten. Man kann die Einstellung der amerikanischen Behörden durchaus verstehen, denn die Opfer des letzten Honululu-Fluges sind drüben noch in aller Gedächtnis. — So wird es sich für uns jedenfalls zunächst darum handeln, besonders für die Ozeanüberquerung geeignete und eigens konstruierte Maschinen zu bauen. Für uns Deutsche ist ja, wie auch Prof. Junkers vor nicht langer Zeit einmal mit vollen Recht betonte, der Ozeanflug keineswegs nur ein sportliches Ereignis, sondern wird nur dann unternommen werden, wenn auch für die reale wirtschaftliche Zukunft der deutschen Verkehrsfliegerei etwas dabei herauskommt. Den Ozeanflug als Sport zu betreiben, überlassen wir gern den Amerikanern, Franzosen oder Engländern. Deutschland wird auf dem Plan erscheinen, wenn es soweit ist, zu beweisen, daß unsere Maschinen für eine ständige Luftverbindung zwischen der alten und neuen Welt geeignet sind. Und daß wir dies erweisen werden, daran zweifelt niemand, der auch nur eine Ahnung von der auf unsern Flugzeugwerften rastlos geleisteten Forschungsarbeit auf diesem wichtigen Gebiete des zukünftigen Weltverkehrs hat. Mögen die ausländischen Zeitungen immerhin hämisch auf unsere wohlweislich unterlassenen Ozeanstarts hinweisen. Nur Ruhe: wir werden kommen, wenn wir es vor uns und vor der Welt, die an uns glaubt, verantworten können!

Amtliches.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Schulrat habe ich die diesjährigen Herbstferien für die Volksschulen des Kreises Wittgenstein, mit Ausnahme der Städte Berleburg und Laasphe, dahin festgesetzt, daß der letzte Schultag Montag, der 3. Oktober und der 1. Schultag Samstag, der 22. Oktober ist. Feriendauer 2½ Wochen.

Berleburg, den 16. September 1927

Der Landrat. J. V. Martin, Kreisinspektor.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 26. September 1921 betr. die **Körung der Ziegenböcke** im Regierungsbezirk Arnsberg werden die Termine für die diesjährige Ziegenbockkörung wie folgt festgesetzt:

Mittwoch den 21. September 1927:

Vorm.	8 Uhr	in	Girkhausen bei Krämer Neuß
„	8.40	„	Neuastenberg beim Gemeindevorsteher
„	9	„	Langewiese bei Gastwirt Gerke
„	10	„	Markhausen beim Bullenhalter
„	10.30	„	Berleburg bei der Deckstation
„	11	„	Berghausen bei Gastwirt Radenbach
„	11.30	„	Wingeshausen bei Gastwirt Radenbach
Nachm.	12 30	„	Erndtebrück bei der Landw. Schule
„	2	„	Leimstruth bei Gastwirt Birkelbach
„	2 30	„	Feudingen beim Gemeindevorsteher Müller
„	3	„	Rüppershausen beim Kühlen Grund
„	3.30	„	Laasphe bei Gastwirt Weiß
„	4	„	Niederlaasphe beim Gemeindevorsteher
„	4 30	„	Herbertshausen bei Gastwirt Weber
„	4.45	„	Banfe bei Gastwirt Roth
„	5	„	Fischelbach beim Gemeindevorsteher.

Donnerstag den 22. September 1927:

Vorm.	9.30	in	Hemschlar bei Gastwirt Blankenstein
„	10	„	Dotzlar bei Gastwirt Harkmann
„	10 30	„	Richstein beim Gemeindevorsteher
„	11	„	Arfeld bei Gastwirt Henk
„	11.15	„	Schwarzenau bei Gastwirt Rompel
„	11.30	„	Beddelhausen bei Gastwirt Weyand
„	12	„	Elsoff bei Gastwirt Spies-Jörges
Nachm.	1	„	Alertshausen beim Gemeindevorsteher
„	1.30	„	Diedenshausen bei Gastwirt Dienst.

Es werden nur Böcke angekört, die dem von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen festgesetzten Zuchtziel entsprechen und nach Abstammung und Entwicklung zur Förderung der Zucht geeignet erscheinen. Böcke im Alter von weniger als 7 Monaten dürfen nicht angekört werden. Jedoch können noch nicht 7 Monate alte Tiere, wenn sie den Anforderungen entsprechen, mit der Maßgabe angekört werden, daß sie erst zum Decken verwendet werden dürfen, wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben.

Die Ankörung erfolgt auf die Dauer eines Jahres; nicht mehr geeignet erscheinende Böcke kann der Körausschuß jederzeit abkören.

Wird ein Bock angekört, so erhält der Besitzer ein Deckbuch und damit die Befugnis, den angekörten im Deckbuch nach Alter, Farbe und Abzeichen genau bezeichneten Bock zum Decken fremder Ziegen zu verwenden.

Berleburg, den 8. September 1927.

Der Landrat Dr. Kretschmar.



Wenn ein **PIANO**
Flügel oder Harmonium
in Ihrem Hause noch fehlt, wenden Sie sich wegen Katalog u. Bedingungen **direkt** an
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 48.**
Bequeme Monatsraten, Lieferung frei Haus. Langjährige Garantie, Staatsmedaille, goldene Anstellungspreise.

RASSOL meng unters Futter drunter,
Dann WIRD und BLEIBT dein **SCHWEIN**
stets MUNTER.
Auch wenn es kränklich, krumm die Beine,
RASSOL hilft stets und schnell dem
SCHWEINE.
Man kaufe nur das echte RASSOL in Orig. Fl.
Nachfüllungen sind nicht echt.
Zu haben in der **Wittgensteiner Drogerie,** Laasphe.

Johannes Barz & Co.
Tabakfabriken,
Gegründet 1861,
Vallendar a. Rhein.

Pfeifenraucher verlangen unsere hervorragenden Edelmischungen, denn Barz-Tabak ist ein Genuß, den jeder Raucher kennen muß.

	100 Gr.	50 Gr.
Vater Rhein	0.50	0.25
Alter Barz	0.60	0.30
„ „ gelb	0.70	
„ „ Blau	0.80	0.40
„ „ Gold	1.—	0 50
„ „ Diamant	1.30	

		50 Gr.
Texasreiter	gelb Feinschnitt	0.30
„	blau „	0 40
„	gold „	0.50
Drei Vettern	„	0.50
Ons Peipje	Krüllschnitt	0.50

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Ein Ereignis für Laasphe u. Umgebung

bildet unbedingt das Eintreffen des

2 Masten-Zelt-Circus
H. Schickler.

In Laasphe auf dem alten Koch'schen Zimmerplatz
heute Montag den 19. Septbr, abends 8½ Uhr
Große Gala-Eröffnungsvorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen Großstadtprogramm.

Morgen Dienstag den 20. September
Große Abschieds-Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr: **Kinder- u. Familien-Vorstellung.**
Abends 8½ Uhr findet die **letzte Abschiedsvorstellung** statt.

In jeder Vorstellung **22 wahre Zirkuswunder**
Herrliche Dressuren! Großartige Reiterei!
Die besten Clowns und Auguste des Kontinents!
Waghalsige Akrobaten in der Luft sowie auf der Erde!
Darum Parole für jeden:
Auf zum Zirkus H. Schickler!
Auf zur Eröffnungsvorstellung!
Preise der Plätze von 0,60 Mk. an aufwärts.
Die Direktion.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des **Fritz Battenfeld** zu **Erndtebrück**, Hs.-Nr. 342, ist die **Rotlaufseuche** ausgebrochen. Ueber das genannte Gehöft ist die Sperre angeordnet worden.

Erndtebrück, den 15. September 1927.

Die Polizeiverwaltung. J. V. Weyandt.

Verding.

Die **Anstreicherarbeiten** für ein Vierfamilienhaus und 2 Zweifamilienhäuser sollen an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Angebote sind bis **Samstag den 20. September ds. Js., nachmittags 4 Uhr** dem Vorstand der Gemeinn. Baugenossenschaft verschlossen einzureichen.

Angebotsvordrucke können solange der Vorrat reicht, bei vorgenannter Stelle bezogen werden.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Erndtebrück.

Nach langjähriger Ausbildung, u. a. 6½ Jahre unter Universitätsprofessor Dr. Arneth Münster, habe ich mich in
Siegen, Bahnhofstr. 27
als
Facharzt für innere Krankheiten
niedergelassen und zugleich die Leitung der inneren Abteilung des Marienhospitals daselbst übernommen.
Dr. med. Albacht
Fernruf 3003 Amt Siegen
Samstags- und Sonntags nachmittags keine Sprechstunden. Sprechzeit vorm. 11½–12½ nachm. 2—4 Uhr.

Für Radfahrer!
Alle Sorten
Fahrradlampen
wie **Carbidlampen** schon Mark **2.50** an liefert
Aug. Mittelmann,
Fahrradhandlung,
Laasphe.

Eine Anzahl tüchtige
Maurer
sowie
Erdarbeiter
auf sofort gesucht.
Carl Sonneborn,
Baugeschäft,
Feudingen.

Gefolgschaft Laasphe.
Bruderabend fällt aus.
Dafür Beteiligung am Deutschen Abend der Schwesternschaft am 24. 9.

Zur Kartoffelernte
empfehle
2- u. 3zink. Kärste,
Kartoffelkörbe
aus verz. Draht, 3 mal so haltbar wie Weidenkörbe, dabei nicht teurer wie diese.
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Bauschule Rastede
i. Oldbg. v. C. Rohde. Polierkurse u. Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Progr. frei.



Am Freitag den 16. September, nachmittags 5.30 Uhr entschlief sanft unser guter Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

der Stationsvorsteher a. D.

Fritz Hirt

im fast vollendeten 88. Lebensjahre.

Feudingen, den 17. Sept. 1927.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Hegemeister Hattendorff.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 20. Septbr., nachmittags 1,30 statt.

Kriegerverein Feudingen

Nachruf!

Am Freitag den 16. September starb im 88. Lebensjahr unser treues Ehrenmitglied und ehemaliger Vorsitzender des Vereins, Veteran von 1866, 70/71, Kamerad

Fritz Hirt

Feudingen

Inhaber des Verdienstkreuzes 1866 und des Eisernen Kreuzes II. Klasse 1870/71.

Die Beerdigung findet Dienstag den 20. Sept, nachmittags 1.30 Uhr statt.

Antreten des Vereins 1.10 Uhr am Vereinslokal. Die Beteiligung aller abkömmlichen Kameraden ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Danksagung.

Herzlichen Dank sagen wir allen, die uns bei der Krankheit und dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen ihre Teilnahme erwiesen haben.

Erndtebrück, 19. Sept. 1927.

Aug. Dellori u. Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Sohnes, sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Sahner, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Erndtebrück, 19. Sept. 1927.

Familie Karl Völkel.

Miele



das leichtlaufende Markenrad

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen

TANZUNTERRICHT

Am Dienstag, den 27. Septbr. beginne ich in Laasphe mit einem Tanzkursus in den neuesten Gesellschaftstänzen.

Damen wollen sich um 8 Uhr, Herren um 9 Uhr einfinden. Anmeldeliste liegt im Hotel Westfälischer Hof auf.

Auch werden dort Anmeldungen für eine Kindertanzstunde entgegengenommen. Ebenso Anmeldungen von Damen und Kindern für rhythmische und künstlerische Gymnastik.

Universitätstanzlehrer A. Brandt.

Laasspher Lichtspiele.

Der für Sonntag, 25. 9. bereits angekündigte Film

„Mein Heidelberg ich kann dich nie vergessen"

der zweite Teil des schönen Ewelka-Films „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" läuft z. Zt. in vielen Großstädten mit Riesenerfolg und hat überall eine Woche verlängert werden müssen. Der Verleih kann uns deshalb den für Sonntag versprochenen Film noch nicht liefern. Statt dessen zeigen wir am Sonntag einen der schönsten Bayernfilms:

„Das Lebenslied"

nach Rudolf Herzogs Meisterroman.
Regie Artur Bergen
der Regisseur des Heidelberg-Films.

Der Roman ist durch die hiesigen Buchhandlungen zu beziehen.

BREMEN—SÜDBRASILIEN

Direkte Verbindungen mit den Deutschen Siedlungsgebieten Anlaufhäfen: Sao Franzisco do Sul und Rio Grande, hervorragende Reisegelegenheiten mit den beliebten Dampfern des

NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN

Kostenlose Auskunft erteilt:
in **Berleburg: Franz R. Holbach,** Jakob Noldestr. 4.
in **Biedenkopf: Paul Hause,** Hainstr. 15.
in **Essen: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur,** Lloydreisebüro G.m.b.H., Börsenhaus, Bahnhofsvorplatz.

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe infolge untragbarer steuerlicher und sozialer Lasten usw.

weit unter handelsüblichen Preisen!

Küchen- und Haushalts-Artikel aller Art, vorwiegend **Holzwaren** wie z. B.: Messerkasten, Putzkasten, Nähkasten, Fußbänkchen, Stühle, Kleiderbügel, Garderobeleisten, Handtuchhalter, Bürstenhalter, Küchengerätehalter, kpl., Gemüse-Etageren, kpl., Eierschränke, Gewürzschränke, Putzschränke, Obstregale, Speiseschränke, Servierbretter, Holzstoffeimer, Holzstoff-Brotkörbchen, Ablaufbretter, Wandbretter, Waschbretter, Wäschetrockner, Bügelbretter, Gemüse- u. Krauthobel, Küchenwagen, Wand- und Stoß-Kaffeemühlen, Küchensiebe, Besenstiele, Fußmatten, Heurechen, Holzschaufeln, Butterwaschmulden, Holzscheppen, Holzschüsseln, Zeitungshalter, Topfbretter, Waschwannen, Einmachfässer, Fliegenschränke.

Steingut- und Porz.-Küchengarnituren,

1000 Rodel und Ski, Handwagen, Leitern usw.

700 Klein-Ziermöbelstücke, wie z. B.: 90 Rauch- u. Ziertische, 30 Näh- u. Arbeitstische, 30 Serviertische, 20 Blumenkrippen, 160 Bücher-Etageren, 170 Paneele, 80 Büstenständer usw.

70 Garnituren Groß-Möbel, z. B.: 40 kompl. Küchen, 20 Schlafzimmer, eichen u. tannen, 8 Speisezimmer, 2 Herrenzimmer, 10 Vertikows mit Spiegel, 8 Kommoden, 10 Bettstellen usw.

600 Haushalts-Maschinen, z. B.: 100 Milchzentrifugen (von 30 Mk. an), 80 Butterm., 6 Krautschneidemasch., 6 Obst- u. Beerenpressen, 19 Eismasch., 180 Fleischhackmasch., 28 Teppichkehrmasch., 200 Brotschneidemasch., 100 Bohnenschneidemasch., 8 Kraft-Waschmasch., 50 Wringmasch. usw.

600 cbm. Bretter, tannen, kiefern, eichen, buchen, eschen, erlen usw.,
500 qm. eichen- und nußb. Fournier,
5000 kg. Rund-, Flach- und Winkeleisen, sowie u. a.

1 Lanz-Sattdampf-Lokomobile, 50 PS., mit Vorfeuerung und eisern. Schornstein, Landaulet, Schlitten, Wagen, 1 Opel-Auto, 9/25 PS. 1 Rundstabmasch. (gebr.), 1 Horizental-Fräsmasch. (neu), 3 automatische Rundfräsen (neu), 1 Faconautomat (neu), einige Schreibmasch., 2 Satz Diktier- und Abhörmasch. usw.

Ferner stehen zum Verkauf:

sämtl. Fabrikgebäude mit Sägewerk, 260/320 PS. Betriebskraft und **dem ganzen Maschinenpark, Lager- u. Kontorgebäude, 1 Wohnhaus, 1 Stallgebäude mit angrenzenden Bauplätzen und Grundstücken** ebenfalls weit unter dem reellen Werte, insgesammt oder getrennt.

Jakob-Noldestraße 44, Berleburg.

Ia. Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. Mk. 6.30 franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.



Rauchen bringt Stimmung



schafft in der Gesellschaft die wohlige Atmosphäre und gibt bei der Arbeit die nötige Konzentration.

Unangenehm aber ist der üble Nachgeschmack – nicht nur für den Raucher – auch für die Umgebung.

Darum sei klug: Nach dem Rauchen einige Wybert-Tabletten – und der unangenehme Tabakgeruch verschwindet.

Doppelt gut schmeckt nachher die Cigarre, denn Wybert-Tabletten bekämpfen nicht nur den üblen Mundgeruch, sondern verhüten auch die Reizung und Entzündung der Schleimhäute.

Wybert



1 Mark
in Apotheken und Drogerien